Abschnitt IV (3,1–21): Warnung

Damit sind wir beim vierten Abschnitt unseres Schreibens angelangt, der von 3,1–21 reicht. Wie wir schon in der vergangenen Woche gesehen haben, entzünden sich die Teilungshypothesen in bezug auf den Philipperbrief am Anfang des Kapitels 3; daher werden wir in diesem Zusammenhang zwei dieser Teilungshypothesen exemplarisch behandeln. Der vierte Abschnitt läßt sich im übrigen in folgender Weise untergliedern:

§ 12	Paulus, der exemplarische Jude – einst und jetzt	3,1–11
§ 13	Noch nicht am Ziel	3,12–16
§ 14	Das himmlische Bürgerrecht	3,17–21

§ 12 Paulus, der exemplarische Jude – einst und jetzt (3,1–11)

a) Überleitung (3,1–3)

Es war schon mehrfach davon die Rede, daß nach 2,30 der Brief des Paulus an die Philipper eigentlich schließen könnte. Der Leser, der paulinische Briefe kennt und bei 2,30 angekommen ist, erwartet nur noch die Schlußgrüße und sieht das Ende des Briefes als unmittelbar bevorstehend an. Doch der Leser täuscht sich, denn der Brief geht weiter. Ich lese Ihnen die drei nächsten Verse, 3,1–3, vor, um Ihnen das Problem zu verdeutlichen.

1 Im übrigen, meine Brüder, freut euch im Herrn. Euch dasselbe zu schreiben ist mir nicht lästig, euch dient es aber zur Sicherheit[1]. 2 Seht auf die Hunde, seht auf die schlechten Arbeiter, seht auf die Zerschneidung[2]. 3 Wir nämlich sind die Beschneidung, wir, die wir

[1] Manche Handschriften fügen vor dem ἀσφαλές noch ein τό ein.
[2] Das Wort κατατομή begegnet im Neuen Testament sonst nicht.

im Geist Gott[3] dienen und uns in Christus Jesus rühmen und nicht auf das Fleisch unsre Hoffnung setzen.

Der Übergang von v. 1 zu v. 2 ist hart. Genauer gesagt: Der Übergang von 1a zu 1b. Denn in 1a ist noch von der Freude die Rede, die uns in unserm Brief schon des öfteren begegnet ist. 1b aber leitet schon zu dem Folgenden über, dem überaus scharfen Angriff auf die »Hunde« in v. 2.

Die Frage nach der Einheitlichkeit des Briefes

Damit stehen wir bei der Frage nach der *Einheitlichkeit des Philipperbriefs*. Viele Exegeten halten es für wahrscheinlich, daß der uns heute vorliegende Brief nicht in einem Stück von Paulus komponiert und nach Philippi geschickt worden ist; gerade der harte Übergang von 3,1a zu 3,1b markiere die Stelle, wo man deutlich sehen könne, daß hier von einem späteren Redaktor zwei oder drei *verschiedene Briefe des Paulus an die Philipper* zusammengearbeitet worden seien. Das uns vorliegende Schreiben wäre sozusagen eine Briefsammlung, in der mehrere Briefe des Paulus an die Gemeinde in Philippi zusammengearbeitet worden wären.

Exkurs: Zwei Teilungshypothesen zum Philipperbrief

Ich stelle Ihnen an dieser Stelle zwei solcher Teilungshypothesen kurz vor. Zunächst Joachim Gnilka: „Im 2. Kapitel besprach Paulus am Ende, wie er des öfteren in seinen Briefen zu tun pflegt, wenn er zum Schluß kommt, seine Pläne für die nächste Zukunft, die Entsendung des Timotheus und Epaphroditus, ruft 3,1a die Gemeinde zur Freude im Herrn auf; da folgt, in veränderter Simmung und anderem Tonfall, die schroffe Warnung vor den Hunden (V 2).“[4] Entscheidend ist für Gnilka die Feststellung, daß Paulus erst „in Kap. 3 ... vom Einbruch der Häresie in die Gemeinde [weiß], und zwar nicht bloß als einer drohenden Möglichkeit, sondern als einer bereits eingetretenen Tatsache.“[5] Denn zuvor war von Häretikern in Philippi ja überhaupt keine Rede gewesen. „Nur so erkärt sich seine scharfe Sprache. In den ersten beiden Kapiteln verrät er noch nichts von diesem Wissen; es bliebe unverständlich, daß er nicht bloß mit der Attacke so lange zurückgehalten hätte, sondern so ruhig und gelassen der Gemeinde zuspricht.“[6] Daraus schließt Gnilka sodann, „daß Paulus in Kap. 3 nicht dieselbe philippische Gemeinde vor sich hat wie in 1 und 2. Das eine Mal wird

[3] Statt des Genitivs θεοῦ bieten einige Handschriften den Dativ θεῷ.

[4] *Joachim Gnilka:* Der Philipperbrief, HThK X 3, Freiburg/Basel/Wien 1968 (4. Aufl. 1987), S. 7.

[5] *Gnilka*, S. 8.

[6] Ebd.

sie von draußen bekämpft, das andere Mal droht ihr Verführung von solchen, die sich in ihre Reihen eingeschlichen haben."[7]

Deshalb möchte Gnilka das 3. Kapitel ab v. 1b aus dem Brief herausnehmen: 3,1a gehört noch zum Vorausgehenden, an welches sich Kapitel 4 dann glatt anschließt. Auch in Kapitel 4 rechnet Gnilka noch mit redaktionellen Eingriffen, worauf ich in diesem Zusammenhang nicht näher eingehen will. Auf diese Weise rekonstruiert Gnilka zwei verschiedene Briefe, aus denen unser Philipperbrief zusammengesetzt sei: „Damit hat sich ergeben, daß der sogenannte Philipperbrief als eine redaktionelle Zusammensetzung aus zwei Briefen aufzufassen ist, die sich wie folgt herausschälen ließen:

1. Der Gefangenschaftsbrief (1,1–3,1a; 4,2–7.10–23), im folgenden Brief A genannt,

2. der Kampfbrief (3,1b–4,1.8f), im folgenden Brief B genannt."[8]

Die Zusammenstellung der beiden Briefe A und B sei vielleicht in Philippi selbst erfolgt: „Eine Philipperbrief-Redaktion erscheint eigentlich nur dann sinnvoll, wenn sie philippische Gemeindebriefe zusammenstellte. Zudem wird man vielleicht damit rechnen dürfen, daß sie an Ort und Stelle erfolgte."[9]

Wie alle Vertreter von Teilungshypothesen des Philipperbriefs weist Gnilka in diesem Zusammenhang darauf hin, daß schon der Bischof Polykarp von Smyrna zu Beginn des 2. Jahrhunderts nach Christus in einem Schreiben an die Gemeinde in Philippi von Brief*en* des Paulus an die Christinnen und Christen von Philippi spricht:[10]

οὔτε γὰρ ἐγὼ οὔτε ἄλλος ὅμοιος ἐμοὶ δύναται κατακολουθῆσαι τῇ σοφίᾳ τοῦ μακαρίου καὶ ἐνδόξου Παύλου,	„Denn weder ich noch jemand anderes meinesgleichen vermag der Weisheit des seligen und berühmten Paulus nachzukommen,	
ὃς γενόμενος ἐν ὑμῖν κατὰ πρόσωπον τῶν τότε ἀνθρώπων	der unter euch weilend im persönlichen Verkehr mit den damaligen Menschen	5R
ἐδίδαξεν ἀκριβῶς καὶ βεβαίως τὸν περὶ ἀληθείας λόγον,	gründlich und sicher das Wort der Wahrheit gelehrt hat,	
ὃς καὶ ἀπὼν ὑμῖν ἔγραψεν ἐπιστολάς,	der auch abwesend Briefe an euch geschrieben hat,	10R
εἰς ἃς ἐὰν ἐγκύπτητε,	durch die ihr euch, wenn ihr euch nur darin vertieft,	

[7] Ebd.

[8] *Gnilka*, S. 10.

[9] *Gnilka*, S. 11.

[10] Polykarp: Phil 3,2; Übersetzung von *Walter Bauer:* Die Briefe des Ignatius von Antiochia und der Polykarpbrief, HNT ErgBd II, Tübingen 1920, S. 287.

10 δυνηθήσεσθε οἰκοδομεῖσθαι εἰς τὴν δοθεῖσαν ὑμῖν πίστιν.

erbauen lassen könnt zu dem Glauben, der euch gegeben ist.“ 15R

Diese Bemerkung des Polykarp – so meint Gnilka – gewinnt erst vom „Standpunkt einer Redaktion . . . einen eindeutigen Sinn. Sie ist dann als Zeugnis dafür anzusehen, daß Polykarp noch um die Existenz mehrerer Philipperbriefe gewußt hat.“[11]

Sie sollten sich diese Teilungshypothese von Gnilka also folgendermaßen einprägen:

Brief A	1,1–3,1a; 4,2–7.10–23	Der Gefangenschaftsbrief
Brief B	3,1b–4,1.8f.	Der Kampfbrief

* * *

Ich habe Ihnen die Gnilkasche Teilungshypothese als Beispiel für solche Teilungshypothesen vorgestellt, die *zwei* ursprüngliche Briefe des Paulus nach Philippi annehmen. Der Kommentar von Wolfgang Schenk mag für diejenige Autoren als Muster dienen, die von *drei* ursprünglichen Briefen ausgehen. Schenk unterscheidet:[12]

Brief A	4,10–20	Der Dankbrief
Brief A	4,21–23	Der Briefschluß
Brief B	1,1–2	Das Briefpräskript
Brief B	1,3–2,30.3,1.4,4–7	Das Briefcorpus
Brief C	3,2–4,3.8f.	Das Fragment des Warnbriefes Phil C

Darüber hinaus rechnet Schenk noch mit einer nachpaulinischen Glosse in 1,1c (die ἐπίσκοποι *[ep̣iskopoi]* und διάκονοι *[di̯akonoi]*[13]).

Schenk folgt damit im wesentlichen einem Vorschlag von Schmithals, wie er selbst sagt.[14] „Vom Fragment Phil A dürfte nur das Präskript fehlen. Dies ist

[11] *Gnilka*, S. 11.

[12] *Wolfgang Schenk:* Die Philipperbriefe des Paulus. Kommentar, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1984, S. 5–11. Der Kommentar wurde überaus wohlwollend rezensiert von *Martin Rese* in ThLZ 111 (1986), Sp. 436–437. Nahezu unglaublich für Resesche Verhältnisse!

[13] *Schenk*, S. 334.

[14] *Schenk*, S. 336 mit Bezug auf *Walter Schmithals:* Paulus und die Gnostiker, Hamburg 1965. Der πρῶτος εὑρετής dieser Teilungshypothese ist anscheinend Bornkamm.

bei Phil B vorhanden, während am Ende evtl. einige Schlußgrüße weggelassen sind. Beides dürfte bei Phil C weggelassen sein, während ein Briefdankgebet analog zum Formtypus des Gal wie 2Kor 10–13 und 1Kor 1,10–4,21 als stilgemäß fehlend angenommen werden muß."[15]

Schenk rekonstruiert die folgende historische Abfolge: Paulus ist seit dem Gründungsaufenthalt kein zweites Mal in Philippi gewesen. Nun haben die Christinnen und Christen erfahren, daß Paulus in Ephesos im Gefängnis sitzt. Sie schicken den Epaphroditos mit ihrer Gabe, für die Paulus sich postwendend durch Phil A bedankt. Nachdem die Philipper von der Krankheit des Epaphroditos erfahren haben, schickt Paulus diesen selbst mit Brief Phil B nach Philippi. Ein Jahr später ist dann „der Warnbrief C ausgegangen".[16]

Ich halte diese Teilungshypothesen zwar für *möglich*, aber nicht für *nötig*. Vielmehr bin ich der Auffassung, daß man das uns vorliegende Schreiben sinnvoll auch als einheitlichen Brief interpretieren kann. Ich habe Ihnen hier daher nur stellvertretend zwei verschiedene Teilungshypothesen vorgestellt und verweise für alle Einzelheiten (sowie weitere Hypothesen) auf die einschlägigen Kommentare (den einen oder anderen davon werden wir noch kennenlernen).[17]

* * *

---

[15] Ebd.

[16] *Schenk*, S. 338. Soweit erscheint mir die Rekonstruktion ganz plausibel. Abwegig ist dagegen, was Schenk S. 338 über die Aufnahme der Philipperbriefe in der Apg schreibt: „Was Apg 16,11ff. über P[au]l[us] in Philippi schreibt, dürfte – neben der sekundären materialen Verwendung und Auffüllung durch auch sonst bei L[u]k[as] übliche Formmuster – völlig von den p[au]l[inischen] Briefnachrichten abhängig sein. Apg 16,12 geht von der Adressatennennung Phil 1,1 aus. Den rahmenden Frauennamen 16,14.40 dürfte er aus dem endungsgleichen in Phil 4,2 zu einem Gentilicium »Lydia« umformuliert haben. Daß 16,16 als zweite Hauptperson wiederum eine Frau auftaucht, dürfte ebenfalls durch die Nennung von zwei Frauen in Phil 4,2 inspiriert sein. Die Dienstbezeichnung »Sklaven« Gottes 16,17 hat Anhalt an der Selbstbezeichnung Phil 1,1, da auch der folgende Ausdruck »Verkündigen« mit dem Objekt »Heil« den Leser an Phil 1,17f.29 erinnern soll [!] (bzw. 17,3 mit Objekt »Christus« wiederholt; vgl. auch die Verwendung in 13,38). Das 16,22ff. geschilderte apostolische Leiden in Philippi ist aus der Notiz Phil 1,30f. (1Thess 2,2) herausgesponnen, wobei auch Bekehrung und Milde des Kerkermeisters als der einzigen konkreten männlichen Person aus der einzigen, Phil 4,3 namentlich genannten weiteren männlichen Person und dem semantischen Gehalt seines Namens »Clemens« abgeleitet sein dürften."

[17] Gegen die im Kommentar von Schenk vertretene Teilungshypothese hat sich beispielsweise *Veronica Koperski:* Textlinguistics and the Integrity of Philippians: A Critique of Wolfgang Schenk's Arguments for a Compilation Hypothesis, EThL 68 (1992), S. 331–367 ausgesprochen. Der Kommentar von Müller plädiert wieder für Einheitlichkeit (mit Diktierpause).

Ein weiteres *specialissimum*, das an dieser Stelle von den Exegeten zu verhandelt werden pflegt, ist die Frage nach den Gegnern, vor denen Paulus hier warnt. Auf diese Frage gehe ich hier noch nicht ein; es erscheint mir didaktisch sinnvoller, dies erst am Schluß dieses Kapitels zu tun. Einen Überblick über die einschlägigen Hypothesen bietet Günter Klein in seinem Beitrag zur Festschrift für Willi Marxsen.[18] Darauf weise ich an dieser Stelle einstweilen hin.

* * *

v. 2f. Klar ist so viel: Paulus warnt in v. 2 die Philipper vor Gegnern, die er als »Hunde«, als „schlechte Arbeiter" und als Vertreter der »Zerschneidung« bezeichnet. Damit macht er Front gegen das Judentum. Mindestens die Gegner sind nicht Vertreter der *Beschneidung*, sondern der *Zer*schneidung, denn die *Beschneidung* repräsentieren wir, die Christen – sagt jedenfalls Paulus in v. 3.[19]

b) Der vorchristliche Paulus (3,4–6)

v. 4 In v. 4 verweist Paulus dann auf sich selbst. Hier müssen wir nun einen längeren Exkurs über dieses Selbstzeugnis des Paulus einschalten. Die folgende Passage ist eine der wichtigsten überhaupt im *corpus Paulinum*, was Nachrichten des Paulus über sich selbst angeht (zentral sind die Kapitel Gal 1–2).

4 Wiewohl ich meine Hoffnung auch auf das Fleisch setzen könnte: Wenn überhaupt irgend jemand meint, seine Hoffnung auf das Fleisch setzen zu können – ich kann es erst recht, 5 beschnitten am achten Tage, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer

---

[18] *Günter Klein:* Antipaulinismus in Philippi. Eine Problemskizze, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), Gütersloh 1989, S. 297–313.

[19] Das Wort κατατομή ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon. Vgl. dazu den Kösterschen Artikel κατατομή im ThWNT VIII (1969), S. 109–111. Es liegt hier eine Paronomasie vor: „In einem ironischen Wortspiel wirft Paulus den Gegnern vor, daß ihre gepriesene *Beschneidung* (περιτομή) ja in Wirklichkeit *Zerschneidung* (κατατομή) sei. Es ist demnach Paulus selbst, der unter Ausnutzung der in den Wörtern κατατομή und κατατέμνω mitschwingenden Bedeutungen hier ein ironisches Wortspiel für seine Polenik erfindet" (S. 111).

von Hebräern, dem Gesetz nach ein Pharisäer, 6 dem Eifer nach[20] ein Verfolger der Gemeinde, der Gerechtigkeit im Gesetz nach ohne Tadel.

Exkurs: Das paulinische Selbstzeugnis auf dem Hintergrund von Philippi

„Das paulinische Selbstzeugnis Phil 3,4–14" ist zuletzt von Karl-Wilhelm Niebuhr einer gründlichen Analyse gewürdigt worden.[21] Es gibt nur ganz wenige Passagen im Corpus Paulinum, in denen der Apostel so ausführlich auf seine jüdische Herkunft zu sprechen kommt wie hier in Phil 3,4ff. Der Anlaß dafür ist offensichtlich die Propaganda der Gegner, die in Philippi die Beschneidung predigen: „Um die philippischen Christen vom Übertritt zum Judentum abzuhalten, spricht Paulus ausführlich von seinem eigenen Judesein."[22] So wird unversehens die zweite Glaubensweise, diejenige κατὰ Ἰουδαίους *(kataı̣ Ioudaı̣ous)*, zum Thema dieses Abschnitts.

Ich erläutere kurz die drei Glaubensweisen. Diese Unterscheidung geht zurück auf eine Schrift, die vom Apostel Petrus verfaßt sein will (das sogenannte Κήρυγμα Πέτρου *[Kḗrygma Pẹtrou]*). Der Verfasser des Κήρυγμα Πέτρου *(Kḗrygma Pẹtrou)* nimmt für die Christen in Anspruch, daß sie eine neue Weise der Gottesverehrung hätten, die sich von dem bisher Dagewesenen in grundsätzlicher Weise unterscheide.[23] Bisher gab es nach des Verfassers Ansicht die Gottesverehrung κατὰ τοὺς Ἕλληνας *(kataı̣ tous Hẹllēnas)* auf der einen und die Gottesverehrung κατὰ Ἰουδαίους *(kataı̣ Ioudaı̣ous)* auf der anderen Seite. Im Hinblick auf diese beiden alten Weisen der Gottesverehrung formuliert der Verfasser prägnant: ὑμεῖς δὲ οἱ καινῶς αὐτὸν [sc. τὸν θεόν] τρίτῳ γένει σεβόμενοι Χριστιανοί.[24]

---

[20] Statt des κατὰ ζῆλος haben manche Handschriften κατὰ ζῆλον, was keinen sachlichen Unterschied macht, denn ζῆλος kann sowohl als Maskulinum als auch als Neutrum gebraucht werden.

[21] *Karl-Wilhelm Niebuhr:* Heidenapostel aus Israel. Die jüdische Identität des Paulus nach ihrer Darstellung in seinen Briefen, WUNT 62, Tübingen 1992; hier S. 79–87: „Das paulinische Selbstzeugnis Phil 3,4–14 in seinem paränetischen Kontext". Das Kapitel hat die bemerkenswerte Überschrift: „Der exemplarische Jude (Phil 3,5f)" (S. 79).

Dieser Exkurs ist mit geringen Modifikationen meinem Buch Philippi I entnommen.

[22] *Niebuhr*, a.a.O., S. 103.

[23] Vgl. *Peter Pilhofer:* Presbyteron Kreitton. Der Altersbeweis der jüdischen und christlichen Apologeten und seine Vorgeschichte, WUNT 2/39, Tübingen 1990, S. 227–231.

[24] Ich zitiere das Κήρυγμα Πέτρου nach der Ausgabe von *Erwin Preuschen:* Antilegomena. Die Reste der außerkanonischen Evangelien und urchristlichen Überlieferungen, Gießen ²1905; hier F 3a (= S. 89, Z. 12f.); F 3b.4 (= S. 90, Z. 2.7f.) und F 5 (= Z. 90, Z. 20).